

# Wo Tiere zu Filmstars werden können

Bretzwil | Angelika Pinth trainiert Hunde für Filmproduktionen und Werbespots

Die Bretzwilerin Angelika Pinth macht Hunde kamerareif und vermittelt sie für Film- und Werbefilmproduktionen. Was ein Filmhund können muss? Auf's Wort seinem Herrchen gehorchen, auch wenn es hektisch zugeht.

Céline Humair

Besucht man Angelika Pinth in ihrem Haus in Bretzwil, wird man zuerst von Kooikerhondje-Dame Navaja begrüsst. Kaum ist der Gast durch die Eingangstüre, übernimmt die Hundedame die Führung zum Trainingsraum, den ihre Herrin im Untergeschoss des Hauses eingerichtet hat. In diesem Raum geht Pinth mit Navaja, aber auch ihren Kunden und deren Hunden ihrer grossen Leidenschaft nach: dem Hundetraining.

Angelika Pinth ist mit Hunden aufgewachsen. Doch ihr erster Beruf hatte nichts mit den Vierbeinern zu tun. Die heute 60-Jährige arbeitete in einer Informatikfirma und führte später die erste PC-Ambulanz in der Region Baselland. Der Beruf liess sich schlecht mit ihrer Liebe zu Hunden vereinbaren. «Wenn ein Hund bei mir einziehen soll, dann will ich hundertprozentig für ihn da sein und ihn nicht während der gesamten Arbeitszeit allein lassen müssen», sagt Pinth.

In ihren Fünzfzigern erlitt die Bretzwilerin eine gesundheitliche Einschränkung am rechten Arm, die es ihr verunmöglichte, weiterhin als Informatikerin tätig zu sein. Die Frage nach dem «Was nun?» stand im Raum. So erfüllte sie sich den Traum vom eigenen Hund. Navaja durfte bei ihr einziehen.

Mit der Hündin absolvierte sie das Training, besuchte Kurse und fand ihren eigenen Weg, mit Navaja zu arbeiten. Das machte ihr derart Freude, dass sie bald Ferienhunde bei sich aufnahm. Es folgten eine Ausbildung in Hundepsychologie und in der Ar-



Angelika Pinth und ihre Kooikerhondje-Hündin Navaja haben bald einen grösseren Dreheinsatz.

Bild Céline Humair

beit mit Bachblüten – für Mensch und Tier. Freunde und Bekannte, die ihre Arbeit mit Navaja bewunderten, motivierten Pinth dazu, die Ausbildung zur Hundetrainerin zu absolvieren.

## Corona und der Zufall

Durch Corona hatte Pinth keine Ferienhunde mehr und sie durfte auch das Hundetraining in Bretzwil nicht mehr erteilen. Durch Zufall lernte Pinth die Leiterin der Filmtieragentur filmtier.ch, Anita Ziegler, kennen. Die beiden Frauen verstanden sich auf Anhieb und hatten eine ähnliche Philosophie beim Tiertraining. Pinth absolvierte bei Ziegler eine Ausbildung zur Filmhundetrainerin und wurde zu deren Geschäftspartnerin und Vertreterin im Raum Nordwestschweiz.

Im Filmhundetraining wird all das vermittelt, was jeder Hund auch im Alltag beherrschen sollte: eine ge-

wisse Basis an Signalen kennen und auf Befehl des Besitzers ausführen – auch dann, wenn er abgelenkt ist oder sich der Besitzer nicht in dessen unmittelbarer Nähe befindet. Deswegen ist das Filmhundetraining im Prinzip für jeden Hundehalter geeignet.

Ziegler und Pinth haben eine Trainingsphilosophie ausgearbeitet, bei der sich der Hund zu jeder Zeit wohlfühlen und immer Spass an der Arbeit haben soll. Das gelingt mit einer spielerischen Lernweise, die nur mit Belohnung und niemals mit Bestrafung arbeitet. Ziel der Ausbildung ist es, dass der Hund in jeder Umgebung dem Besitzer oder der Besitzerin zugeht und auch in fremder Umgebung nicht verunsichert reagiert.

Und so wird ein Hund ein Filmhund: Als Erstes wird ein Fotoshooting geübt, bei dem das Tier ruhig seine Position halten und den Fokus

auf den Besitzer richten muss, der ihm anzeigt, wohin er schauen soll. Weitere Etappen sind das Üben von Kommandos oder Signalen, zunächst im Trainingsraum mit kleiner und gezielter Ablenkung, dann im Freien mit weiteren Einflüssen wie Geräuschen und Umgebungsgeräuschen. In einem letzten Schritt übt man die Signale bei viel unkontrollierbarer Ablenkung. Dann sind die Hunde bereit fürs Set.

## Hunde als Film- oder Werbestars

Halter, die ihren Hund gerne vor der Kamera sehen möchten, werden in eine Kartei bei der Filmtieragentur aufgenommen. Wird eines der Tiere gebucht, begleitet Ziegler oder Pinth Hund und Halter zum Dreh. In der Nervosität gehen nämlich häufig grundlegende Dinge wie Pausen oder Belohnungen für den Hund verges-

sen. Die Filmtieragentur ist vorgängig auch mit dem zuständigen Veterinäramt in Kontakt, das jeden Dreh genehmigen muss. So soll sichergestellt werden, dass die Hunde am Set keine schlechten Erfahrungen machen.

Tiere der Agentur hatten bereits Auftritte in Werbespots von Zurich Help Points oder Endress+Hauser. Ausserdem ist soeben der Schweizer Spielfilm «Das Mädchen und die Spinne» von Ramon und Silvan Zürcher in die Kinos gekommen. Dort wirken zwei Hunde und eine Katze mit. Im Juni hat Pinth's Hund Navaja einen grösseren Dreheinsatz, über den sie aber noch nicht mehr verraten darf. Papagei Coco, der ebenfalls von der Agentur vertreten ist, ist in einem Swisscom-Spot zu sehen.

Die Rollen der Hunde im fertigen Spot sind unterschiedlich. Zum Teil muss ein Tier nur durchs Bild laufen, etwas tragen, bellen, mit einem Schauspieler mitlaufen, sagt die Trainerin. Aber im Zurich-Help-Points-Spot hatte ein Tier der Agentur die «Hauptrolle».

Die Szenen seien meistens nach wenigen Wiederholungen im Kasten. Sie würden einzeln aufgenommen und dauerten im Idealfall nicht länger als eine Viertelstunde. Viel länger könne sich der Hund nicht konzentrieren. Dann geht es ab in den Ruhezeitraum. Hilfreich sei es, wenn es nicht zu viele Wiederholungen gibt. Etwa fünf seien die Obergrenze. «Dank unserer peniblen Vorbereitung von Hunden, Besitzern und dem Kunden ging auch noch nie ein Dreh schief», freut sich Pinth.

Ausschnitte von Tieren in Videospots von Zurich Help Points (<https://youtu.be/VGaCh3yarII>) oder Endress+Hauser ([https://youtu.be/F\\_7Pt-5GIQ](https://youtu.be/F_7Pt-5GIQ)) sind auf Youtube zu finden.

Impressum

**Volksstimme**  
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach  
Tel. 061 976 10 30, [www.volksstimme.ch](http://www.volksstimme.ch)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Heute **Grossauflage:** neu in 52 Gemeinden mit 32 700 Exemplaren (31 006 Wemf 2019/20). Die «Volksstimme» gilt als «Amtliches Publikationsorgan des Kantons Basel-Landschaft».

Nächste **Grossauflage:** 3. Juni 2021

Redaktion: [redaktion@volksstimme.ch](mailto:redaktion@volksstimme.ch)

Chefredaktor: David Thommen

Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger

Redaktion: Michèle Degen, Severin Furter, Sebastian Schanzer, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:

Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10, [verlag@schaubmedien.ch](mailto:verlag@schaubmedien.ch), [www.schaubmedien.ch](http://www.schaubmedien.ch)

Abo-Service:

Telefon 061 976 10 70, [abo@volksstimme.ch](mailto:abo@volksstimme.ch)

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»

Telefon 061 976 10 77, [ins@volksstimme.ch](mailto:ins@volksstimme.ch)

Inserate mm-Preis:

Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss

Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss

plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen

um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr

(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

## CARTE BLANCHE

# Haben wir verlernt zu diskutieren?

Adrian Ammann, Gemeindepräsident Känerkinden, parteilos

Wie ich es geliebt habe, am Stammtisch über alle möglichen Dinge zu diskutieren. Nach dem Sport mit Kollegen zusammensitzen und die «Weltlage» auseinanderzunehmen. Spontan über etwas zu reden, das wir zwar nicht verändern können, wozu wir aber trotzdem eine Meinung haben oder vielleicht doch der Ansicht sind, dass wir es verändern können. Diese Einfachheit und Lockerheit, einfach seine Meinung sagen zu dürfen, das fehlt mir. Und nein, ich gebe nicht Corona die Schuld, da ich ja nicht über dieses Thema schreiben werde.

Vielmehr habe ich das Gefühl, dass wir es verlernt haben, andere Meinungen zu akzeptieren und die Person als Person wahrzunehmen. Akzeptieren heisst ja nicht, dass ich derselben Meinung bin. Zum guten Glück haben wir nicht alle dieselben Ansichten. Zum guten Glück müssen (ja, müssen) wir uns mit anderen Meinungen auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzungen haben mir bisher geholfen, nicht nur schwarz-weiss zu denken oder zu sehen. Anderen Menschen zuzuhören und ihre Sichtweise zu hören, helfen mir bei einer Entscheidungsfindung.



«Wer anderer Meinung ist, wird angefeindet oder sogar beschimpft.»

Heute empfinde ich die Diskussionsgrundlagen meist als «hässig» oder «aggressiv». Ich wollte zuerst «emotional» schreiben, aber ich finde, das passt leider nicht mehr. Wer anderer Meinung ist, wird

angefeindet oder sogar beschimpft. Die Person wird als Leugner oder Extremist hingestellt. Wieso ist das so? Habe ich da irgendeinen Zug verpasst?

Ich muss hier hinzufügen, dass ich dies nicht direkt auf meine Person oder mein Amt bezogen so empfinde, sondern in den Diskussionen in der Politik und insbesondere vor Abstimmungen, wobei eine davon ja unmittelbar vor der Türe steht. Ich finde diese Entwicklung sehr bedenklich, wenn nicht sogar beängstigend.

In meiner letzten «Carte blanche» habe ich darüber geschrieben, dass ich mich über den Austausch auf der Strasse freue, über die Teilnahmen an der «Gmäini» und über die vielen aktiven Beteiligungen. Und ja, natürlich gibt es auch da diverse Diskussionen oder Fragen, die ich nicht gerne höre oder die mich auf dem falschen Fuss erwischen. Aber all das gehört zu unserer Demokratie, zu dem, was uns stark macht. Wieso treten wir dies, aus meiner Sicht, aktuell so sehr mit Füßen? Was soll uns das zukünftig bringen?

Ja, es kann sein, dass uns die letzte Zeit etwas daran gehindert hat, diese Tugen-

den voll auszuschöpfen, und wir diese wieder etwas «trainieren» müssen. Ich hoffe sehr, dass jener Zug, den ich in der Mitte meines Textes verpasst zu haben befürchtete, doch noch nicht abgefahren ist. Falls jemand mit meinem Text nicht einverstanden ist, darf er das natürlich sehr gerne mit mir diskutieren. Ich wünsche Ihnen viele offene und spannende Diskussionen. Und verlieren Sie den Humor dabei nicht.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.